

Wie wär`s mit Sparen?

Haushaltslesungen sind immer so etwas wie die Stunde der Wahrheit. Über viele Jahre erklärte uns der Verwaltungsdezernent mit größtem Eifer die Finanzlage unserer Stadt. Hinter den schwarzen Wolken am Horizont sind Zoo, Familiengarten und BAFF zu retten.

Mit dem Blick auf die Zukunft heißt es im Vorbericht der Haushaltssatzung: „Die Stadtverwaltung Eberswalde ist bemüht, ihre Haushaltswirtschaft stets sparsam und wirtschaftlich zu führen. Weiterhin ist die Verwaltung bestrebt, alle Sparmöglichkeiten auszunutzen, sowie alle Ertragsmöglichkeiten auszuschöpfen. Ein Ausgleich in den Jahren 2015 bis 2018 war nicht möglich.“

Ein wirklich gravierender Einbruch bei Erträgen und Aufwendungen ist für das Jahr 2015 allerdings nicht zu erkennen und bis zum sogenannten Schicksalsjahr 2020 werden noch fünf Jahre vergehen. Was ist denn nun mit dem „immer weniger Geld, welches in unsere Kasse gelangt“? Nur die kontinuierlich schrumpfenden Rücklagen bestätigen das eingangs erwähnte Szenario zur Entwicklung unserer Finanzlage. Und dann sind ja auch noch Schulden da oder besser Kredite. In Zeiten der Null-Zinsen wäre es sinnvoll, Kredite abzulösen oder umzuschulden - immerhin zahlt die Stadt jährlich noch ca. 500.000 Euro an Zinsen.

Das ist die Theorie. Es folgt ein Blick auf die Praxis der vergangenen Jahre:

Da haben wir uns für mehr als 4 Millionen Euro eine Promenade am Finowkanal und die überzogene Baumaßnahme am Kirchenhang für 500.000 Euro geleistet. Die Abwicklung des Bürgerhaushaltes kostete uns im vergangenen Jahr 33.000 Euro.

Natürlich, wir wollen gerne mit dem Blick auf die Zukunft sparsam wirtschaften.

Dennoch haben wir Ideen und Wünsche zur weiteren Ausgestaltung des städtischen Lebens. Ein guter Moment, um derartige Vorschläge zu unterbreiten, ist gekommen, wenn die Beschlussfassung des Haushaltes auf der Agenda von Hauptausschuss

und Stadtverordnetenversammlung steht. Um den Preis eines beschlossenen Haushaltes werden dann nämlich Finanzierungsmöglichkeiten gesucht und auch gefunden.

Die wahren Spielräume kennt nur die Kämmerei.

Im Verlauf der Beratungen des Haushaltes 2015 konnten wir wieder dazu lernen: Spielräume sind immer vorhanden. Die „Wunderwaffe“ nennt sich Budget. Diese geben den Ämtern einerseits die Sicherheit ihre Aufgaben zu erledigen und andererseits auch die Chancen auf aktuelle Entwicklungen zu reagieren.

- Die vorgeschlagenen Arbeiten rund um den Schwanenteich können über nicht ausgegebene Mittel für die Stadtbildverschönerung am Kirchenhang und Finowkanal abgesichert werden.
- Die Unterstützung kultureller Höhepunkte in den Stadtteilen kann künftig über unsere Kulturförderrichtlinie beantragt werden.
- Die Weiterführung der Schulsozialarbeit wird über das Budget der Jugendkoordinatorin ermöglicht.
- Im Budget des Amtes für Wirtschaftsförderung und Tourismus findet sich das Geld für den Finowkanal.

Was so einfach erscheint, wirft aber auch Fragen auf. Der uns immer wieder gepredigte Grundsatz zur Finanzierung „wer Geld ausgeben will, muss sagen, woher es kommt“, trifft schließlich auch auf die Budgets zu. Mit all den „gefundenen“ Euros hatten die Ämter bestimmt eigene Pläne, welche das bleibt uns verborgen.

Es gab allerdings noch mehr zum Lernen. Bekanntlich beraten zunächst die Ausschüsse über die für sie relevanten Teile des Haushaltes. Während früher dort sehr häufig festgestellt wurde, dass die eingeplanten Mittel zu knapp bemessen sind, entfachte sich im Ausschuss für Kultur, Soziales und Integration eine Spardebatte und im Finanzausschuss wurde eifrig darüber gestritten, wo noch mehr Geld ausgegeben werden könnte.

Zum Abschluss noch zwei Beispiele aus dem Baubereich. Hier geht es in der Regel

um viel Geld, denn es können schließlich auch Fördermittel in Größenordnungen zur Kofinanzierung von Maßnahmen herangezogen werden. Die im Haushalt verankerten Vorhaben sind längerfristig vorbereitet und durch Beschlüsse legitimiert. Allerdings sollten unserer Meinung nach künftig Fragen nach einem sparsamen Einsatz von Geldern frühzeitig in den Focus gerückt werden.

Die Sanierung des ehemaligen Funktionsgebäudes auf dem ehemaligen Busbahnhof für den Jugendklub STINO ist solch ein Beispiel. Erinnern wir uns, als das „Amadeu-Antonio- Haus“ noch eine Schule beherbergte, befand sich dort im Keller der Jugendklub. Nachdem das Schulgebäude bautechnisch gesperrt werden musste, zog er in das neue Domizil. Als Übergangslösung, so wurde es verkündet!

Provisorien halten bekanntlich am längsten und so verwundert es auch nicht, dass daraus nun eine endgültige Lösung werden soll. Betrachten wir aber das Umfeld, so stellt sich die Frage danach, wie die gesamte Fläche zwischen Finowkanal und Heegermühler Straße in Zukunft entwickelt werden kann. Welche Chancen und Potentiale stecken in dem Standort? Aus unserer Sicht sollte unbedingt diese Frage geklärt werden, bevor saniert wird.

Die Investition von 175.000 Euro in diesen Standort lehnen wir ab.

Die Sanierung von Schulen und Kitas wurde über viele Jahre vernachlässigt. So ist es kein Wunder, dass in diesem Bereich viel Aufwand erforderlich ist, um unsere Einrichtungen zu ertüchtigen. Die geplante Sanierung der Kita „Nesthäkchen“ soll im Ausschuss für Bau, Planung, Umwelt erst nach der Verabschiedung des Haushaltes behandelt werden. Der notwendige Finanzrahmen wird aber bereits heute beschlossen.

Fazit:

Spielräume gibt es im Haushalt immer. So ist nach der Haushaltsdiskussion 2015

auch vor der Haushaltsdiskussion 2016. Wir werden dann auf Frau Geissler und Herrn Gatzlaff verzichten müssen. Trotzdem sind wir uns sicher, dass es auch bei den nächsten Beratungen wieder etwas zu lernen gibt. In der Zwischenzeit bleibt uns die Möglichkeit, Ideen und Anregungen kreativ in den unterschiedlichsten Budgets zu platzieren.

Ein überzogener Haushalt ist kein Naturgesetz! Ein Ausgleich ist immer möglich! Man darf einfach nicht mehr ausgeben als man hat. Im Zweifel müssen Investitionen gestrichen oder gekürzt werden oder andere Dinge gespart werden. Der Landkreis Barnim beispielsweise agiert konsequent nach diesem Grundsatz.

Die Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen wird dem Haushalt in der heute vorliegenden Form nicht zustimmen.